

Alexanderpreis geht posthum an Gerhardy

Zwei Auszeichnungen für das Tageblatt

Von Ulrich Meinhard

Göttingen. Der Alexanderpreis 2022 ist an Wilhelm Gerhardy verliehen worden. Die Auszeichnung der Alexanderstiftung für journalistische Arbeiten, die sich mit der Vergangenheit der Stadt Göttingen und ihres Umfeldes beschäftigen, erhielt Gerhardy posthum. Der Bäckermeister und Lokalpolitiker ist am 10. April dieses Jahres gestorben. Platz zwei ging an den ehemaligen Tageblatt-Redakteur und jetzigen Redaktionsleiter der Alfelder Zeitung, Markus Riese, sowie parallel an den Göttinger Journalisten und Hörspielproduzenten Sven Schreivogel. Mit dem dritten Platz ist Markus Scharf geehrt worden, er ist Redakteur beim Göttinger Tageblatt.

Gerhardy erhielt den mit 1300 Euro dotierten Preis für einen Text über das Europäische Brotmuseum in Ebergötzen, erschienen im Göttinger Jahrbuch. „Ein großartiger Text“, befand die Jury. „Historisch präzise aber doch plaudernd im Ton“, lobte Jury-Mitglied Jens Wortmann in seiner Laudatio. Wortmann beschrieb Gerhardy, der viele Jahre lang ehrenamtlicher Göttinger CDU-Bürgermeister war, als einen „aufrechten Mann, uneitel, immer offen gegenüber seinen Gesprächspartnern“. Von der Jury-Entscheidung am 2. April hatte Gerhardy, der mit 82 Jahren verstarb, nicht mehr erfahren. Das Preisgeld soll nun an das Brotmuseum gehen. Die Zweitplatzierten Markus Riese und Sven Schreivogel hatten

im Göttinger Tageblatt über die Geschichte des einstigen Militärflugplatzes in Grono berichtet und herausgestellt, dass dessen Existenz viele Nachwirkungen auf die Stadt hatte. Nicht nur acht Luftangriffe der Alliierten, sondern etwa auch die Entwicklung Göttingens zur Filmstadt. Nichts mehr von den Gräueln des Krieges zu wissen, sei das Privileg der jungen Generationen, sagte Laudator Detlef Johannson.

Ein Privileg, das den Menschen in der Ukraine brutal geraubt worden sei, ging er auf den von Russland ausgelösten Krieg ein. „Stilsicher geschrieben, in einer klaren Sprache und nach gründlicher Recherche“, so rezensierte Johannson den Text von Riese und Schreivogel. Beide machten darauf aufmerksam, dass die Recherche mehrere Tage gedauert hat – ungewöhnlich für eine Tageszeitung, bei der oft nur Stunden als Zeit zum Recherchieren zur Verfügung stehen. Der zweite Platz ist mit 750 Euro dotiert.

Hinter die Fassaden geblickt

Markus Scharf erhielt den Alexanderpreis 2022 für seinen Bericht über die Menschen im Hagenweg 20, ebenfalls im Tageblatt. In der Laudatio von Jury-Mitglied Elena Schrader, die von Moderatorin Sybille Bertram verlesen wurde, heißt es würdigend, dass Scharf hinter die Fassaden geschaut habe. Er habe auf eine plakative Darstellung der Lebensverhältnisse in der Schrottimmoblie verzichtet. Damit habe er die Bedeutung von Lokaljournalismus herausgestellt – und hoffentlich die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen geweckt. Dotiert ist der dritte Preis mit 400 Euro.

Die Vergabe erfolgte im Garten der Weinhandlung Bremer. Für den Wettbewerb ab dem 1. November 2021 gilt: Die Arbeiten müssen im Zeitraum vom 1. November 2021 bis zum 30. November 2022 veröffentlicht worden sein. Die Veröffentlichung kann in Printform, im Internet oder als Hörbeitrag erfolgt sein, heißt es seitens der Alexanderstiftung. Zur Bewertung muss der Beitrag in gedruckter Form vorliegen.



Der zweite Preis ging an Sven Schreivogel (li.) und Markus Riese.

FOTO: ULRICH MEINHARD